

# Buchinformationen

Verantwortlich für folgende Gebiete:

Koordination:	Helge Stadelmann
Altes Testament:	Helmuth Pehlke
Neues Testament:	Hans Bayer
Systematische Theologie:	Helmut Burkhardt
Historische Theologie:	Lutz E. von Padberg
Praktische Theologie:	Claus-Dieter Stoll
Belletristik/Literatur:	Carsten Peter Thiede

## Altes Testament

### 1. Allgemeines

Archäologisches Bibel-Lexikon. Hg. Avraham Negev, Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1991, 520 S. 128,-- DM (incl. Ergänzungsband, s.u.).

Auf ein archäologisches Bibellexikon hat man seit vielen Jahren auf dem deutschen evangelikalen Büchermarkt gewartet. J. Rehorks *Archäologisches Lexikon zur Bibel* ist jetzt 20 Jahre alt und vergriffen. Wenn man in der Vergangenheit etwas über biblische Archäologie erfahren wollte, mußte man entweder die Fachzeitschriften oder englisch-sprachige Literatur benutzen. Nun gibt es endlich auch auf dem deutschen Markt ein Werk, das zur schnellen Information in Sachen biblischer Archäologie dienen kann.

Das vorliegende Lexikon ist überwiegend eine teilweise stark gekürzte Fassung des ursprünglich in Ivrit herausgegebenen mehrbändigen Werkes, das später, 1986, in englischer Fassung unter dem Titel *Archaeological Encyclopedia of the Holy Land* erschien. Gemäß dem deutschen Vorwort sollen die einzelnen Artikel "teilweise überarbeitet, offensichtliche Fehler beseitigt und nach dem aktuellen Forschungsstand ergänzt" worden sein. "Einige weitere Beiträge wurden von den Bearbeitern völlig neu geschrieben. Die chronologischen Tabellen, das Glossar und die Liste der antiken Quellen wurden wesentlich erweitert" (S. 07).

In den ca. 600 Artikeln findet der Leser nicht nur Grabungsergebnisse einzelner Ortschaften (von denen viele in der Bibel nicht genannt sind), sondern auch andere den Bibelleser interessierende Artikel über verschiedene Aspekte des täglichen Lebens, des Kultus, des Kriegswesens,

des Handels sowie der an der biblischen Geschichte beteiligten Völker. Außerdem enthält das Lexikon auch Aufsätze von recht unterschiedlicher Länge über den Nil, Mesopotamien, Libanon, Kanaan, Euphrat, Zypern, Jordan, Jabbok, Rotes Meer, Saba, Indien und Gefängnis. Das heißt, das Lexikon ist mehr als nur ein archäologisches Bibellexikon. Es ist eine Mischung aus einem archäologischen Lexikon des alten Vorderen Orients und einem Bibellexikon.

Allgemein sind die einzelnen Artikel von recht unterschiedlicher Qualität. Mancher Beitrag gibt eine gute Zusammenfassung der Grabungsergebnisse oder andere relevante Forschungsergebnisse. Hervorzuheben wären z.B. folgende Beiträge: Akko, Amoriter, Arabien, Astronomie, Baumaterialien, Beerscheba, Befestigungsanlagen, Bestattung, Cäsarea (am Meer), Dan, Edomiter (dieser Artikel weist im Gegensatz zu vielen anderen auch auf archäologische Oberflächenuntersuchungen hin), Eloussa, Geld, Glas, Häuser, Hausbau, Iran (knapper Überblick über Ausgrabungen im Land), Keramik (gute Übersicht über Formen und Muster), Kirchen (gute Zusammenfassung über die Entwicklung der Architektur im Heiligen Land), Lampen (sehr brauchbarer Überblick über Formen und Herstellung), Masada, Megiddo, Metalle, Nabatäer, Negev (Beschreibung mit wertvollen Hinweisen auf die archäologischen Überreste der verschiedenen Völker und Kulturen), Siegel, Straßen, Synagogen (sehr gute Übersicht über die Architektur), Vorgeschichte (dieser Artikel sollte zuerst gelesen werden, weil hier viele der archäologischen Termini erklärt werden), Waffen und Kriegsführung (sehr informativ).

Der archäologisch informativste Artikel ist der über die alte nabatäische Hauptstadt Petra. Er gibt nicht nur einen guten Überblick über die archäologischen Grabungen und Funde, sondern wird durch die Zeichnungen auch sehr anschaulich gemacht.

Leider gibt es auch Artikel, die von geringerer Qualität sind. So wird z.B. bzgl. *Arad* behauptet, daß diese Stadt in Josua 15,21 verfälscht als *Eder* erwähnt sei. Wenn man jedoch an Glaubwürdigkeit des hebr. Textes festhalten will, ist das unmöglich. Denn es erfordert nicht nur eine andere Vokalisation, sondern auch eine Umstellung der beiden letzten Konsonanten, was textkritisch durch die Lesart anderer Manuskripte nicht unterstützt wird.

Der sehr wichtige Artikel *Archäologie, Biblische* läßt einiges zu wünschen übrig. Es wird gesagt, daß E. Robinson ein britischer Bibelwissenschaftler war und Palästina 1824 und 1852 bereist habe. Er war aber Amerikaner und bereiste zum ersten Mal Palästina im Jahre 1838. In der Darstellung der Geschichte der *archäologischen Forschungsmethoden* in

Palästina hätte man auf die wichtige Keramik-Datierungs-Typologie von W. F. Albright und neuerlich von Ruth Amiran hinweisen sollen, da sie Meilensteine in der Keramik-Datierung darstellen. Leider werden auch nicht die verschiedenen Schulen der Grabungstechnik dargestellt. Man liest auch nichts darüber, daß sich in den letzten Jahren die Diskussion, ob es überhaupt eine biblische Archäologie gibt, verschärft hat. Zeichnungen und Bilder, die die gemachten Aussagen illustriert hätten, wären dem Laien sicherlich hilfreich gewesen.

In den Ausführungen über Baden, Bäder fehlen die wichtigen Bibelstellen 2 Sam 11,2 und Rut 3,3. Die Mikva wird überhaupt nicht erwähnt. Die Darstellung der hellenistisch-römischen Periode ist recht ausführlich.

Der in der englischen Vorlage fünf Kolumnen umfassende Artikel über *Der Alla*, dort wurde eine Inschrift gefunden, die Bileam erwähnt (Num 22-24), wird auf eine halbe Spalte gekürzt. Was mögen wohl die Kriterien für diese und andere Kürzungen gewesen sein? Erkennen kann man das aus den einzelnen Aufsätzen nicht.

Die alttestamentliche Spruchsammlung und das Hohelied werden in *Duftstoffe, Salben und Gewürze* in die postexilische Zeit datiert. Gründe werden dafür nicht angegeben, vielleicht weil es keine eindeutigen dafür gibt. Der Duftstoff Weihrauch, auf S. 107a erwähnt, soll unter dem Namen *lebona* in allen anderen semitischen Sprachen bekannt gewesen sein. Koehler-Baumgartner, 3. Aufl., und andere Lexika teilen diese Meinung jedoch nicht (CAD, L, labanatu und AHW, I, lubbunitu sagen, daß die Bedeutung nicht gesichert ist).

In dem Artikel über die Hetiter fehlen Ausführungen über ihre epochalen Gesetzeswerke und Staatsverträge. Die Gründung des alt-hetitischen Reiches fand bereits im 17. Jh. v.Chr. unter Labarna-Hattusili statt und nicht erst im 16.-15. Jh. Suppiluliuma I war wohl der berühmteste Herrscher des neu-hetitischen Reiches, der erste König, wie behauptet wird, war er jedoch nicht. Das war Tuthalija, der um 1460 v.Chr. regierte. Es ist unverständlich, warum keine Bemerkungen über die hetitische Hauptstadt Hattusa gemacht werden, zumal sie archäologisch gut erschlossen ist.

Ebenso fragt sich, warum in den Ausführungen über die *Horiter* nur die Inschrift aus der Zeit Sargons von Akkad erwähnt wird, die nur hurritische Namen enthält. Auf die wichtigen Inschriften der beiden hurritischen Könige von Urkisch, Tischari und Arischen (ca. 2150 v.Chr.) wird dagegen nicht hingewiesen.

Auch der Artikel über die *Inschriften* läßt manches zu wünschen übrig. Unter Inschriften verstehen die Herausgeber Schriftstücke im weitesten Sinn des Wortes, also auch Briefe, Epen, etc. Es ist unrichtig, wenn ge-

sagt wird, daß auf einer Stele des Pharaohs Merenptah berichtet wird, "wie die Israeliten als ein geeinigter Stammesverband nach Kanaan einwanderten". Die Stele berichtet nur, welche Städte und Länder der Pharaoh bei seinen Kriegszügen in Palästina erobert hatte. Ferner entspricht es auch nicht ganz den Fakten, daß die ugaritische Keilschrift aus dreißig Konsonanten bestand. Die Keilschrift von Ugarit hatte 27 Konsonantenzeichen, drei weitere wurden zusätzlich zur Schreibung von Fremdwörtern gebraucht. Dazu kamen noch drei sogenannte Vokalzeichen. In diesem Artikel fehlen alle Funde aus Ebla. Sie werden auch an anderer Stelle im Lexikon nicht erwähnt, obwohl es dazu schon sehr viele Veröffentlichungen gibt (z.Zt. ca. 600). Auch hier drängt sich dem Fachkundigen die Frage auf, nach welchen Kriterien man ausgewählt hat.

Leider wurde das sehr umfangreiche Bildmaterial über *Jagd und Fischfang* kaum ausgewertet. Deshalb ist der Artikel recht dürftig ausgefallen.

Nichts erfährt man von der israelitischen Eroberung der Stadt *Jericho*. Wollte man hier ein heißes Eisen vermeiden?

In der Beschreibung über die archäologischen Grabungen in *Jerusalem* wird auf verschiedene Grabungsareale hingewiesen, die, wie in der Archäologie üblich, auf einer Skizze mit Buchstaben oder Zahlen gekennzeichnet sind. Leider fehlt diese Skizze hier - und auch in anderen Grabungsbeschreibungen, so daß man sich als Leser orientierungslos vorfindet. Über die vielen und wichtigen archäologischen Funde wird wenig geschrieben.

Der *Kanaan* Artikel gibt erfreulicher Weise zwei Daten für die Eroberung des Landes durch die israelitischen Stämme, 1400 und 1200 v.Chr. In den verschiedensten Artikeln davor wurde - so gut wie immer - das späte Datum angenommen. Im gleichen Artikel wird gesagt, daß die literarischen Funde von Ugarit mit kanaaniischen Epen gleichzusetzen wären. Das ist jedoch aus folgenden Gründen zweifelhaft. Es gibt eindeutige literarische Zeugnisse, nach denen die Kanaanäer in Ugarit zu den Ausländern gehörten. Größere literarische Texte der Kanaanäer - Epen - hat man bisher nicht gefunden, obwohl man in der Wissenschaft davon ausgeht, daß es sie gegeben hat. Daß der Name Kanaan mit dem assyrischen Wort *kinahhu* "Purpur" verwandt ist,, ist linguistisch zweifelhaft (siehe B. Landsberger, *JCS* 21, 1967, 166-167). Wahrscheinlicher scheint die Ableitung von *kn'* "bücken, niedrig sein" zu sein (siehe auch Gen. 9,25).

In dem Artikel über *Mesopotamien* fehlt die Erwähnung, daß die Sumerer weder Semiten noch die Ureinwohner des südlichen Mesopotamiens waren. Auch wurden bisher nicht alle bedeutenden Städte ausgegra-

ben, wie behauptet wird. Die Hauptstadt des Sargon von Akkad und Naram-Sin hat man bis zum heutigen Tage nicht finden können.

Die oft zitierte Analogie zwischen den Sitten und Gebräuchen, die in den *Nuzi*-Tafeln beschrieben werden und denen der biblischen Patriarchen, ist mit äußerster Vorsicht anzuwenden. Es gibt wichtige Arbeiten, die die Fehlerhaftigkeit dieser Analogie aufgezeigt haben.

Mit den *Philistern* werden die Schirdanu, Luka und Danuna genannt. Es wird aber nicht gesagt, in welcher Beziehung sie zu den Philistern standen. Die Philister z.Zt. der biblischen Patriarchen werden nicht erwähnt, obwohl sie sich doch recht klar von denen zur Zeit Sauls und Davids unterschieden.

Auch heute noch kann man die längst überholte Ansicht finden, wie in dem Artikel *Straßen*, daß die Domestikation des Kamels erst um 1000 v.Chr. stattfand. Das widerspräche aber eindeutig dem biblischen und dem archäologischen Zeugnis. Ich verweise nur auf ein Zylindersiegel der mittleren Bronzezeit aus dem nördlichen Mesopotamien, das einen Kamelreiter abbildet.

Daß der hebräische Konsonantentext des AT erst nach der Zerstörung des herodianischen Tempels festgelegt worden sei, wie im Artikel *Totes Meer, Schriftrollen* behauptet wird, ist eine heute kaum noch haltbare Position, die Paul Kahle noch vor 1947 vertrat.

Im Artikel über *Ugarit* wird gesagt, daß mit der Ankunft westsemitischer Siedler in der zweiten Hälfte des 3. Jt. v.Chr. für Ugarit eine Blütezeit eintrat. Politisch soll es Ägypten unterstanden haben. Diese Behauptung läßt sich weder durch ägyptische noch ugaritische Quellen belegen. Außerdem ist es unzutreffend zu behaupten, daß es viele inhaltliche Gemeinsamkeiten zwischen den Epen von Ugarit und dem AT gibt.

Der enttäuschendste Artikel ist der über *Judäische Wüste, Höhlen*. Es werden zwar die einzelnen Höhlen beschrieben und was dort an Knochen und Überresten von Utensilien gefunden wurde, mit keinem Wort werden jedoch die biblischen Fragmente erwähnt, die man dort fand. In Nahal-Hever wurden neun bedeutende Fragmente einer Schriftrolle des Zwölfprophetenbuches gefunden. Sie sind für eine Rekonstruktion der Entwicklung des biblischen Textes von großer Wichtigkeit. Entlang des Wadi Murabba'at sind ebenfalls verschiedene Fragmente biblischer Bücher entdeckt worden. Z.B. eine teilweise stark beschädigte Torarolle, die Teile des Textes der Bücher Genesis, Exodus und Numeri erhalten hat. Ferner wurden wichtige Fragmente des Deuteronomiums dort gefunden sowie eine Zwölfprophetenrolle, die in dreiundzwanzig Spalten wesentliche Teile der Prophetenbücher Amos, Obadja, Jona und Micha

konserviert hat. Leider wird auch in dem sonst guten Artikel über die Ausgrabungen und Funde auf *Masada* nichts über die dort gefundenen biblischen Fragmente der Psalmenrolle, Genesis, Levitikus, Deuteronomium und Hesekiel gesagt.

Was ist abschließend über dieses Lexikon zu sagen? Um wirklich brauchbar zu sein, hätten viele Artikel besser illustriert, die für den Bibelleser wichtigen Funde genauer beschrieben werden müssen. Das Verhältnis zwischen Archäologie und Bibel müßte eindeutiger aufgezeigt werden. Zur Klärung der Fachbegriffe sollte man nicht den gesamten Artikel *Vorgeschichte* lesen müssen. Manche Fachbegriffe werden weder hier noch im Anhang erklärt (z.B. Straten, Messerkolter, Acacia arabica wild., Acacia nilotica desf., Sumach, alluviale Böden, etc.). Die Umschrift der hebräischen Wörter wird nicht immer nach dem gleichen System durchgeführt. Trotz all seiner Mängel füllt das archäologische Bibel-Lexikon aber eine schmerzlich empfundene Lücke.

Helmuth Pehlke

Dazu der Ergänzungsband:

---

*Die Suche nach Eden. Wege zur alternativen Deutung der menschlichen Frühgeschichte.* Hg. Siegfried Scherer. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1991, 189 S.

---

Mit dem Erwerb des Archäologischen Bibellexikons kauft man gleichzeitig diesen Extraband. Das Anliegen der Autoren ist, "dem Prinzip Zufall der Evolutionstheorie das Prinzip Planmäßigkeit der Schöpfungstheorie gegenüberzustellen" (Vorwort, S. 9). Das wird in acht Aufsätzen von sehr unterschiedlicher Länge und Qualität versucht.

Bernd Steinebrunner schreibt über den *Sturz der Vernunft* in der Erkenntnislehre. Nachdem er die Problemstellung kurz skizziert hat, gibt er einen Abriss über die Geschichte der philosophischen Vernunft im deutschen Idealismus. In der Hauptsache setzt er sich mit Karl Poppers doppelter Falsifikationstheorie auseinander. Im letzten Teil seines Aufsatzes postuliert er ein neues Paradigma der historisch-theoretischen Ursprungsforschung. Dieses sogenannte Paradigma basiert auf Pascals Erkenntnisanthropologie. Die Ausführungen schließen mit einem treffenden Zitat aus Pasclas *Pensées*. Dieser Artikel ist gut recherchiert und bildet die philosophische Grundlage in der Auseinandersetzung zwischen evolutions- und schöpfungstheoretischen Grundannahmen.

Der zweite Artikel, von Siegfried Scherer verfaßt, beschreibt die *Probleme makroevolutiver Hypothesen*. Die Ausführungen sind durchweg